

Die Reden

des

Grafen von Bismarck-Schönhausen.

Dritte Sammlung.

Die Reden

des

Grafen von Bismarck-Schönhausen.

Dritte Sammlung.



Berlin 1870.

Verlag von Fr. Gortkamp.

Buchhandlung für Staatswissenschaften und Geschichte.

Reden

gehalten im

Prenßischen Landtage

in der Session

1869 — 1870.

Landtags-Session

vom 6. Oktober 1869 bis 12. Februar 1870.

I. Herrenhaus.

14. Sitzung am 7. Februar 1870.

Ueber die Vertagung und den Wiederzusammentritt des Landtages.

Die Königl. Staatsregierung hatte, um dem Artikel 52 der Preussischen Verfassungs-Urkunde zu entsprechen, welcher vorschreibt, daß die beiden Häuser des Landtags nur mit ihrer eigenen Zustimmung auf längere Zeit als 30 Tage vertagt werden dürfen, einen Vertagungsantrag eingebracht; da sie den Wiederzusammentritt des Landtags nach Beendigung der inzwischen erforderlichen Reichstagsession beabsichtigte, ohne die Landtagsession zu schließen. Die mit der Berichterstattung beauftragte Kommission des Herrenhauses hatte befürwortet, den Antrag der Staatsregierung abzulehnen. Nachdem mehrere Herren in diesem Sinne gesprochen, äußerte sich der Minister-Präsident, Graf von Bismarck-Schönhausen:

Meine Herren! Die Königl. Staatsregierung bedauert lebhaft, daß sie in die Nothwendigkeit versetzt ist, an Ihre Arbeitskraft auf einen so großen Theil des Jahres Ansprüche stellen zu müssen. Es ist das zum Theil das Ergebnis der komplizirten Verfassung, der Doppelverhältnisse, in denen wir leben, in denen sich unser parlamentarisches Leben entwickelt. Diese Uebelstände zu überwinden, wird meines Erachtens das richtige Mittel in dem gegenseitigen Entgegenkommen liegen, wie es zwischen der Regierung und diesem Hause jederzeit stattgefunden hat; dasselbe wird die Mittel bieten, die Klippen, die Schwierigkeiten, welche die Komplikation unseres politischen Lebens uns geschaffen hat, zu um-

schiffen und uns allmählig ein breiteres Fahrwasser zu bilden. Die Hemmnisse in unserer Arbeit werden wir nicht dadurch überwinden, daß wir eine Arbeit deshalb, weil sie wichtig ist, aufschieben: gerade wenn sie wichtig ist, muß man sie oft und lange besprechen. Wir können unsere Schwierigkeiten dadurch überwinden, daß wir eine Gewohnheit ablegen, die der Herr Vorredner vorher gerügt hat, nur dadurch, daß unsere parlamentarischen Körperschaften sich nicht zu lange bei einem und demselben Gegenstande aufhalten, daß wir an Reden weniger fruchtbar und die Reden weniger lang werden. Wir müssen mit der Zeit dahin kommen; aber die Ueberzeugung, daß diesen Uebelständen abgeholfen werden muß, kann nur durch die Erfahrung zur Reife gebracht werden.

Daß die Lage formell eine schwierige ist für den Reichstag und für uns, wenn wir gerade den 2. Mai genannt haben, gebe ich zu; wir mußten irgend einen Termin nennen, wir haben allerdings dabei auf ein wohlwollendes Entgegenkommen beider Häuser des Landtages gerechnet, wir haben darauf gerechnet, daß, wenn wir uns vielleicht um 5 oder 10 Tage verrechnen sollten, man uns nicht deswegen Schwierigkeiten machen werde mit der Auslegung eines Verfassungs-Paragraphen, sondern daß man in dieser Beziehung bereitwillig die Hand bieten werde, denn die Regierung betreibt ja doch nicht zu ihrem eigenen Vergnügen die Geschäfte mit dieser anhaltenden Ausdauer, sondern deshalb, weil sie es im Interesse des Landes für unvermeidlich hält, und hofft, daß man die Schwierigkeiten nicht dadurch vermehren werde, daß man solche Interpretationsfrage aufwirft, die ich übrigens keinen Augenblick anstehe, im entgegengesetzten Sinne wie mein Freund von Kleist zu beantworten.

Eine Vertagung ohne Zustimmung der beiden Häuser des Landtages kann nicht öfter, wie einmal, und nicht länger, als auf den angegebenen Zeitraum stattfinden. In dieser Sitzungsperiode hat sie noch nicht stattgefunden; eine Vertagung mit allseitiger Zustimmung kann stattfinden, so oft und so lange wie alle Theile sich einigen. Wenn die Königlich Staatsregierung zu ihrem Bedauern an Sie die Zumuthung hat stellen müssen, nach dem Reichstag in die Landtagsverhandlungen wieder einzutreten, so ist sie dabei getragen von dem Gefühl ihrer eigenen Verantwortlichkeit dafür, daß keine Zeit zur Verathung und, wenn es sein muß, zur Breitpredung einer so wichtigen Gesetzesvorlage verloren werde. Mein Herr Kollege, der Minister des Innern, hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß wir bereits in diesem Sommer die Kreis-